

Personalisierte Medizin in der Gynäko-Onkologie: Neue Hoffnung für Frauen mit Beckentumoren

Die personalisierte Medizin (bzw. Präzisionsonkologie) hat in den letzten vier bis fünf Jahren die Behandlung von Beckentumoren fundamental verändert. Was vor gar nicht langer Zeit noch als Vision galt, ist heute in Österreich klinische Realität und für alle Frauen mit Beckentumoren von größter Bedeutung. Denn die Biomarker-gesteuerte Behandlung bringt teils signifikant längeres Leben, mehr Präzision in der Anwendung von Medikamenten und deutlich bessere Lebensqualität.

Wien, 4. Mai 2022 | Gynäko-onkologische Tumore zählen für Frauen zu den bedrohlichsten Erkrankungen. Nicht ohne Grund: Rund 2.000 Frauen erhalten jährlich die Diagnose Gebärmutterhals-, Eierstock- oder Gebärmutterhöhlenkrebs, und über 800 Frauen sterben jedes Jahr an einem dieser Beckentumore.¹ Die personalisierte Medizin könnte nun aber zu einem „Gamechanger“ werden, zeigen die führenden Gynäkologen der AGO Austria anlässlich des World Ovarian Cancer Day auf.

„Im Jahr 2015 klang die Ankündigung von Barack Obama noch wie eine Vision, als er von einer ‚New Precision Medicine Initiative‘ sprach“, meint Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Dr. **Christoph Grimm**, neu gewählter Präsident der Arbeitsgemeinschaft für gynäkologische Onkologie (AGO Austria). „Heute ist dies klinische Realität und für alle österreichischen Patientinnen zugänglich.“

„Die Präzisionsmedizin hat auch für gynäko-onkologische Tumore innerhalb der letzten vier bis fünf Jahre Grundlegendes verändert“, so Grimm weiter. „Sie ist heute nicht mehr die sprichwörtliche letzte Chance, sondern in den meisten Fällen sogar für die Erstlinientherapie relevant.“

Personalisierte Krebsmedizin bzw. Präzisionsonkologie unter der Lupe

Längst weiß man, dass Krebs nicht gleich Krebs ist und Tumore umfassend charakterisiert werden können. In Einzelfällen ist dies bereits bis auf Einzelzellniveau möglich. Dementsprechend werden spezifische Biomarker oder „Sets“ von mehreren Biomarkern bei vielen Krebserkrankungen regelhaft gezielt analysiert, um die Therapie möglichst wirksam und/oder nebenwirkungsarm zu gestalten.

Signifikante Verlängerung des Gesamtüberlebens beim Zervixkarzinom

Beim Zervixkarzinom (Gebärmutterhalskrebs) sind aktuell zwei Ansätze besonders vielversprechend: Die Chemotherapie plus Immuntherapie (Checkpoint-Inhibitor) zeigte vor wenigen Monaten in einer aufsehen erregenden Phase-III-Studie² bei Patientinnen mit fortgeschrittenem Zervixkarzinom eine signifikante Verbesserung des Gesamtüberlebens (50,4 % Gesamtüberleben nach 24 Monaten vs. 40,4 % in der Kontrollgruppe). „Damit wird das für diese Patientinnengruppe sehr wahrscheinlich zur neuen Standardtherapie werden“, ist Christoph Grimm, Medizinische Universität Wien, zuversichtlich.

¹ Quelle: Statistik Austria, Österreichisches Krebsregister, Jänner 2022

² <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/34534429/>

Gleichzeitig gibt auch die Immuntherapie mit einem anderen Checkpoint-Inhibitor Hoffnung: In einer weiteren Studie³ konnte nachgewiesen werden, dass diese gezielt eingesetzte Immuntherapie bei Frauen mit einem Rezidiv das Gesamtüberleben verlängert und zudem wesentlich schonender als eine ungerichtete Chemotherapie ist. „Die Lebensqualität ist für die Patientinnen während dieser Behandlung deutlich höher, und das ist nicht zu vernachlässigen“, unterstreicht Grimm. „In letzter Konsequenz geht es uns darum, mit diesen Therapien eine ‚Chronifizierung‘ der Erkrankung zu erreichen, wenn wir sie schon nicht gänzlich heilen können.“

Große Bedeutung in der Prognose beim Ovarialkarzinom

Beim Eierstockkrebs findet die personalisierte Krebsmedizin unter anderem in der Prognose und für den zielgerichteten Einsatz von Medikamenten Verwendung⁴. „Die Biomarker im Tumorgewebe des Ovarialkarzinoms ermöglichen uns, Angehörige von Patientinnen zu identifizieren, die ebenfalls ein höheres Krebs Erkrankungsrisiko haben“, weiß Prim. Univ.-Prof. Dr. Lukas Hefler, Barmherzige Brüder Linz. „Außerdem lassen sogenannte ‚prognostische Biomarker‘ zu, den Krankheitsverlauf von Patientinnen besser abzuschätzen und zielgerichtete Medikamente präzise einzusetzen. Damit erreichen wir eine wesentlich bessere Balance zwischen Nutzen und Nebenwirkungen einer Therapie.“

Neue Risikoklassifikation beim Endometriumkarzinom

Beim Gebärmutterkrebs (Endometriumkarzinom) wiederum helfen neue Biomarker, die Risikoklassifikation zu optimieren und die postoperative Nachbehandlung zu verbessern. „Wir können so jene Patientinnen erkennen, denen man eine unnötige Therapie nach einer Operation ersparen kann“, betont Univ.-Prof. Dr. Christian Marth, Medizinische Universität Innsbruck, „und wir können ebenso Patientinnen identifizieren, die unbedingt eine weitere Therapie nach der OP bekommen sollten, um das Rezidiv-Risiko zu minimieren.“

Zukunft der Präzisionsonkologie

„In Summe bedeutet das: Die Präzisionsonkologie erweist sich definitiv als Gamechanger. Wir sehen teils signifikante Effekte im progressionsfreien bzw. im Gesamtüberleben. Wir können Betroffenen neue Therapieoptionen bieten. Und wir können nicht zuletzt die Lebensqualität unserer Patientinnen verbessern, indem wir jene finden, die nicht von einer Therapie profitieren. Denn dann können wir unnötige Behandlungen mit all den Risiken und Nebenwirkungen vermeiden“, fasst Grimm zusammen.

Rückfragen bitte an

accelent communications

Mag. Brigitte Mühlbauer

+43 676 6199594

brigitte.muehlbauer@accelent.at

³ <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/35139273/>

⁴ <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/33382149/>